

Vom alten Bruderschaftswesen in Bremgarten (II)

Autor(en): **Buergisser, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1987)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom alten Bruderschaftswesen in Bremgarten (II)

VON EUGEN BUERGISSER

Die Bruderschaft Unserer Lieben Frau (Liebfrauenbruderschaft)

Anlässlich der Generalversammlung der Liebfrauenbruderschaft vom 25. Juni 1911 regte ein Mitglied an, «das Jahr der Gründung und den eigentlichen Zweck der Bruderschaft genau feststellen» zu lassen. Der damalige Vorsitzende erklärte, «dass dies voraussichtlich aus den in der Titellade befindlichen Urkunden entnommen werden könne, was jedoch ohne Zweifel viel Zeit in Anspruch nehmen würde», und begnügte sich mit der Erklärung, «dass die Liebfrauenbruderschaft schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bestanden habe»¹⁾. Im folgenden soll versucht werden, nach fast achtzig Jahren die gestellten Fragen zu beantworten.

Die Anfänge

Schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts bestand in Bremgarten eine rein religiöse Liebfrauenbruderschaft. Beweis dafür sind die an der Ostseite der heutigen Muttergotteskapelle angebrachte Jahreszahl 1409²⁾, die recht hohe Zahl von Frauen und Auswärtigen unter den Mitgliedern im 15. Jahrhundert und nicht

zuletzt der Text der Urkunde von 1452: «dz sy und alle die in der brüderschaft sind».

Am 15. Juni 1452 fassten Schultheiss und Rat zu Bremgarten einen Beschluss, dessen schriftliche Ausfertigung als die eigentliche Gründungsurkunde der heutigen Liebfrauenbruderschaft betrachtet werden darf³⁾. Darin verbanden sich Handwerker des Textilgewerbes mit einer ältern Bruderschaft und verliehen dieser ein auf die Dauer festes Gefüge. Da diese Urkunde von 1452 im Anhang vollständig wiedergegeben wird, seien hier nur die wesentlichen Bestimmungen angeführt.

Der Mittelmesser Erhard Buchfink und die Bürger Hans Bitterkrut, Konrad Helschi, Ulman Mutschli und Hartmann Imhof bitten im Einverständnis mit dem Kirchherrn Johann Studer und allen Kaplänen zu Bremgarten den Rat um die Bestätigung der nachgeschriebenen Artikel: An allen Fronfastentagen (Quatember) sollen der Leutpriester und alle Kapläne Vigil singen und in festgelegter Weise Messe lesen; der Schulmeister und die Schüler helfen singen; der Sigrüst läutet zur Vigil. Die entsprechenden Entschädigungen werden sofort ausgerichtet. An Vigil und Messen sowie an der Bestattung eines Bruderschaftsmitgliedes soll wenigstens eine Person aus jedem Haus teilnehmen. Sofern die Einkünfte der Bruderschaft sich erhöhen, soll an den genannten Tagen ein Mütt Kernen als Brot an die armen Leute ausgeteilt werden. Der Pflieger hat die Einkünfte jährlich einzuziehen und der Bruderschaft darüber Rechnung abzulegen. Wer als Schneider, Gewandschneider oder Tuchscherer in Bremgarten wohnen und tätig sein will, soll zuvor an die Bruderschaftskerze ein Pfund Wachs geben; ebenso schuldet ein Lehrling der Bruderschaft ein Pfund Wachs, wofür der Meister haftet. Schultheiss und Rat sind gehalten, über die Erfüllung aller dieser Bestimmungen zu wachen.

Die genannten vier weltlichen Stifter gehörten zu den wohlhabenderen Bürgern der Kleinstadt und zählten zu jener Schicht, die nach den Wirren des Alten Zürichkrieges, der Bremgarten stark erschüttert hatte, an die Macht gekommen war.

Es ist ihrem Einfluss zuzuschreiben, dass die neugebildete Bruderschaft in den nächsten Jahrzehnten eine lebhaftere Tätigkeit entwickelte. Bereits am 9. August 1454⁴⁾ kaufte sie von den Mindern Brüdern (Franziskanern) von Zürich um acht Pfund Zürcher Pfennige ein Haus samt Hofstatt «an dem Kilchhoff» gelegen⁵⁾. Der Zweck dieses Kaufes wird nicht genannt, tritt aber in der Urkunde vom 14. März 1461⁶⁾ klar zutage: die künftige Schaffung einer eigenen Pfründe. Vor wenigen Jahren, so schrieben Schultheiss und Rat, habe die Bruderschaft eine neue Kapelle gebaut und eine ewige Messe gestiftet, doch vermöge sie weder einen Kaplan zu erhalten, der die Kapelle versehe, noch besitze sie alles, was zur Feier des Gottesdienstes vonnöten sei. Darum habe sich ihr Mitrat Konrad Helschi mit andern entschlossen, dem «Heiligen Almosen» nachzugehen, das heisst eine Sammelaktion zu unternehmen. Dass diese erfolgreich war, beweist die grosse Zahl von Namen, auch auswärtiger, zu Beginn des noch erhaltenen Mitgliederverzeichnisses⁷⁾, in das jeder Spender eingetragen wurde. Neben diesen wohl kleineren Gaben fehlten auch grössere nicht. Am 20. April 1461⁸⁾ vermachte Ita Posslerin der Kapelle ein halbes Mütt Kernen jährlichen Zinses von einer Matte in der Au. Hartmann Imhof, ein Mitgründer der Bruderschaft, testierte ihr am 21. März 1479⁹⁾ sein Haus zu Bremgarten «bi dem bach» mit der Auflage, jährlich an seinem Todestag armen Leuten als Spende ein Mütt Kernen zu verabfolgen. 1484 vermag die Bruderschaft um 30 Gulden einen Jahreszins von 3 Pfund «ab der badstube» zu kaufen¹⁰⁾. Obwohl in allen angeführten Urkunden sehr viele Dinge, die weitgehend kirchlicher Natur waren, geregelt wurden, erfolgte so wenig wie bei den andern Bruderschaften je eine bischöfliche Genehmigung. Dies entsprach durchaus dem damals in Bremgarten wie in der Eidgenossenschaft üblichen Aufsichtsrecht der weltlichen Behörden in geistlichen Angelegenheiten. Zwar wurde um 1750 und 1900 versucht, Ortsgeistliche an der Leitung der Bruderschaften mitwirken zu lassen, doch wurden die jeweils gemachten

Konzessionen bald wieder vergessen. Immerhin betrachtete man 1747 die Liebfrauenbruderschaft als Sonderfall. Am 27. Januar des genannten Jahres ¹¹⁾ beschloss der Rat bei der Frage, ob bei den jährlichen Rechnungen und Mahlzeiten der hiesigen Bruderschaften die vom Rat bestellten Deputierten den Vorsitz gegen den geistlichen Herrn Praesiden haben können und sollen, dass der ältere weltliche Deputierte zuerst und nach diesem der geistliche Praeses Sitz und Rang einnehme. Da aber bei der Liebfrauenbruderschaft nach den Briefen fast alles geistliche Stiftung sei, möge bei solchem Anlass der geistliche Praeses den Vorsitz und den ersten Platz haben.

Der kraftvolle Elan der Gründer von 1452 erfasste die gesamte Bürgerschaft und dauerte über Jahrzehnte an. Nach der Eingliederung der Handwerkergruppe in die ältere rein religiöse Bruderschaft hatte man eine neue Kapelle gebaut, ein Haus für einen zukünftigen Kaplan erworben, ein kleines Vermögen zusammenzutragen begonnen und fand schliesslich sogar Wege und Mittel, um die Kapelle mit einem Freskenzyklus zu schmücken, «dessen heilsgeschichtliche Szenen und Darstellungen aus Heiligenlegenden sich wie kostbare, farbiggewirkte Tapisserien über die Wände ausbreiten» ¹²⁾.

Die Liebfrauenpfründe

Das hohe Ziel, das zu erreichen man strebte, war die Schaffung einer eigenen Kaplanei. Dies mag uns Heutigen erstaunlich vorkommen, besass doch die kleine Stadt damals ausser der Leutpriesterei bereits sechs Kaplaneipfründen, deren Zahl übrigens noch auf zwölf anwachsen sollte. Wie die an Zahl und Aufwand unablässig zunehmenden Jahrzeitstiftungen offenbaren auch die vielen Pfründen die grosse seelische Unruhe der spätmittelalterlichen Menschen, die durch fromme Werke aller Art

für den Einzelnen oder für eine Gruppe das Heil im Jenseits sicherstellen wollten.

Am 20. September 1485 war man so weit. An diesem Tag ¹³⁾ teilten die Confratres der in der neuen Kapelle auf dem Kirchhof zu Bremgarten errichteten Bruderschaft der glorreichen Jungfrau Maria der bischöflichen Kanzlei zu Konstanz die Errichtung einer Pfründe mit und baten um deren Bestätigung. Das Schreiben nennt ausser den Einkünften die Pflichten des Kaplans: Er hat wöchentlich fünfmal die Messe zu lesen, persönlich in Bremgarten zu residieren und dem Leutpriester in seinem Amte beizustehen. Schultheiss und Rat besitzen das Patronatsrecht. Bereits am 13. Oktober 1485 ¹⁴⁾ bestätigte der Generalvikar des Bischofs Otto von Sonnenberg die Stiftung einer ewigen Messe in der genannten Kapelle ¹⁵⁾. Damit war die Pfründe, nicht aber die Bruderschaft kirchlich errichtet.

Die jährlichen Einkünfte dieser neuen Pfründe waren allerdings bescheiden: 10 Mütt Kernen, 1 Viertel Haber und 12 Gulden 1 Pfund und 18 Schilling an Geld. Sie wurden nie wesentlich erhöht und betrug noch 1636, nach beinahe zwei Jahrhunderten, bloss 9 Mütt 1 Viertel Kernen, 1 Viertel Haber und 41 Gulden. Am 15. Dezember 1648 wurde die Pfründe, da sie schon seit langem keinen eigenen Geistlichen zu erhalten vermochte, aufgelöst und ihr spärliches Einkommen unter Helferei und Beinhauspfründe aufgeteilt ¹⁶⁾.

Aus den Anfängen der Liebfrauenpfründe sind zwei Kapläne bekannt. Am 13. Oktober 1485 wurde Wolfgang Aal als solcher eingesetzt, und am 18. Februar 1525 wirkte Wolfgang Endgasser als zeitweiliger Verweser der Liebfrauenpfründe beim Kauf eines Zinses für diese mit. Er war auch Mitglied der Bruderschaft ¹⁷⁾.

Die Mitglieder (Die Bruderschaftsrödel)

Die abgesehen von bald grösseren, bald kleineren Lücken seit der Gründung bis heute vollständig fortgeführten Bruder-

schaftsrödel bilden zusammen mit den im 19. Jahrhundert allmählich einsetzenden Protokollen und Jahresrechnungen eine aufschlussreiche Geschichtsquelle. Sie zeigen deutlich den innern Wandel der Bruderschaft. Das älteste Verzeichnis¹⁸⁾ umfasst die Jahre von etwa 1452 bis 1820. Es gliedert sich in einen ersten ums Jahr 1515 geschriebenen Teil mit 262 Eintragungen, einen zweiten bis zur Reformation in Bremgarten reichenden mit 68 Eintragungen und einen dritten ab 1560. Da der älteste Teil nicht nur lokalgeschichtlich interessant ist und es schwer fällt, ähnliche Listen zu finden, wird er im Anhang vollständig wiedergegeben.

In der Zeit bis um 1529 zeigen die 330 Eintragungen das Bild einer allgemein zugänglichen religiösen Vereinigung von Berufsleuten, Geistlichen, Männern und Frauen aus allen Schichten, von Stadt und Land. Manche Notizen weisen auf mehrere aufgenommene Personen hin, sei es, dass diese mit ihrem vollen Namen genannt oder nur durch Verwandtschaftsgrade bezeichnet werden. So werden bei Hans Bullinger sieben weitere Personen namentlich angeführt, ausserdem noch «vatter und müter», «alle geschwistere und kinder», «alle iren forderen». Unter diesen Umständen ist es ausgeschlossen, die genaue Zahl der Mitglieder und den jeweiligen Jahresbestand zu ermitteln. Wer, auf welche Weise auch immer, in die Bruderschaft eintrat und damit im Rodel verzeichnet wurde, tat dies, um geistlicher Früchte teilhaftig zu werden, und schloss meist die ihm Nahestehenden mit ein.

Nach Jahren geordnete Eintragungen erfolgten erst seit 1560. Frühere Datierungen müssen aus andern Quellen wie Urkunden und Bürgerverzeichnissen erschlossen werden.

Herkunftsorte sind neben der Stadt die nächsten Dörfer und benachbarten Täler. Entferntere Orte wie Zürich, Zug, Luzern und Basel lassen sich schwer erklären. Einige auffällige Eintritte seien angeführt:

Johannes Hagnauer, Abt von Muri (1480—1500)

Barbara Müller, Äbtissin von Gnadenthal (vor 1497)

Die Schwestern des Klosters St. Klara in Bremgarten

Junker Johann von Heidegg

Beatrix von Hallwil

Meister Hans Zeiner von Zürich, ein Maler, und Heinrich von Dieffental, was sin knecht. Ein Maler von Offenburg, der die Tafel auf dem Altar gemacht hat ¹⁹⁾.

Meister Hans Scherer von Augsburg

Bruder Mathis uss Brüssenland

Ein Brüder von Feldkirch

Hans Buback von Niederingelheim

Den Zustrom von auswärts belegen auch die zahlreichen Familiennamen, die nie bei der hiesigen Bevölkerung erscheinen.

Zur Reformationszeit, als sich Bremgarten 1529—1532 zum neuen Glauben bekannte und die erst wenige Jahrzehnte alten Bilderzyklen in der Kapelle übertüncht wurden, ruhte zwar fast jedes Leben in der Bruderschaft, aber sie ging nicht unter. Während die Mitgliederlisten bis 1560 schweigen, beweisen zwei Rechtsgeschäfte die Weiterexistenz der Gemeinschaft. Am 11. November 1533 ²⁰⁾ kauft die Liebfrauenbruderschaft um 40 Pfund einen jährlichen Zins von 2 Pfund zu Zufikon. Am 14. August 1535 ²¹⁾ bestätigen Schultheiss und Räte «den gmeyn meystern der handtwerck schnider, watlüt (Tuchhändler) und thüchscherer und brüder der brüderschafft unser lieben frowen uff unnserm kilchhof, denen kürzlich ir brüderschafft mit zins und güllt, ouch allen ordnungen brüchen und gewonheitten» wieder übergeben worden, alte Sonderrechte (Freiheiten) betreffend auswärtige und junge Handwerker. Interessant ist die Bestimmung, dass sie die Eintrittsgebühr von einem Pfund Wachs auch «von den neygerinen (Näherinnen), so ire handtwerck ze lernen oder sunst ze tryben ansehend», beziehen dürfen.

Gross war lange Zeit die Zahl der Frauen, die in die Bruderschaft eintraten, seien es ledige, verheiratete, verwitwete; selbst Klosterfrauen werden genannt. In der Zeit von 1452—1515

lauten die meisten derartigen Eintragungen nach dem Schema: voller Name des Mannes «und sin husfrow». Noch vor 1529 erscheinen jedoch immer häufiger beide Namen vollständig. Einige Beispiele (vor 1515):

Hensli Bürgis von Werd und Verena Husherrin sin husfrow.

Ann Züricherin und zwen ihren vordrigen man und ietz Rüdolf Honegger ir man.

Meister Hans Schatt, schülmeister zu Bremgarten, Afra Werni sin husfrow.

Dass eine Frau ihren angestammten Namen verliert, ist nur ein einziges Mal wahrscheinlich:

Niklaus Christan, Nachprediger zu Bremgarten, Cläwi Cristan sein Vater und Lucia Cristin seine Mutter (vor 1519).

Von 1560 bis etwa 1650 ist die Nennung beider voller Namen der Normalfall. Dann aber verschwinden Ehefrauen ziemlich rasch aus dem Rodel, es sei denn, dass sie bei Schenkungen beteiligt waren. Auch ledige Frauen treten immer seltener der Bruderschaft bei. Eine Untersuchung von Stellung und Rolle der Frau im Laufe der Zeit wäre mit Hilfe des reichen Bremgarter Archivs wohl sehr aufschlussreich. Es mag mit den grossen geistigen und politischen Veränderungen in den Jahrzehnten um 1800 zusammenhängen, wenn in dieser Bruderschaft nochmals Frauen erscheinen. 1808 tritt Anton Bürgisser, alt Kronenwirt, samt seinen drei Töchtern und dem Tochttersohn Anton Hartmann ein. Ihm folgt 1818 die Engelwirtin Maria Barbara Brunner und dero Magd Maria Anna Hüsser von Widen, letztere jedoch nur für den «Genuss der geistlichen Verrichtungen». Doch schon 1819 begegnen wir in Jungfrau Dorothea Widerkehr der letzten Frau, die in diesem alten Rodel genannt wird. Am 30. November 1819 fasste man zudem den Beschluss, «keine fremden Manns- oder Weibspersonen mehr aufzunehmen, die nicht Bürger sind». Im 19. Jahrhundert wurde die Liebfrauenbruderschaft schliesslich zu

einer «rein männlichen Angelegenheit», die aber dennoch bis auf den heutigen Tag Ausbildungsbeiträge nur an Töchter entrichtet.

Die Mitgliedschaft in der Bruderschaft Unserer Lieben Frau, wie der Name oft auch lautet, war nie an eine bestimmte Berufsgruppe gebunden. Schon der bescheidene Umfang des städtischen Gewerbes und die mit dem Besitz einer eigenen Kapelle verbundenen Lasten verunmöglichten dies. Für Schneider, Tuchscherer und Gewandschneider allerdings war der Beitritt bis zur grossen Wende um 1800 obligatorisch.

Spenden und Schenkungen

Der unermüdliche Empfänger von Geldspenden unbekannter Geber ist wohl seit den Anfängen der Bruderschaft bis auf unsere Tage der Opferstock. Von ihm heisst es in einem Rodel am 1. Juni 1569:

«Item der geltstock in unser lieben frouwen kapelen ist ingesez worden am helgen abitt zü pffingsten do man zalt von der geburt unsers lieben heren Jesus 1569 jar. Und wenn man den oberen kloben am stok umdribbt, so gat den der stok uff.»

Oft ist in Rodel und Protokoll von grösseren und kleineren Gaben die Rede. Bei näherem Zusehen erweist es sich, dass solche vor allem für die Kapelle und die mit dieser verbundenen Aufgaben bestimmt waren. Dieser religiöse Zweck erklärt auch, warum es sehr oft Frauen waren, die der Muttergotteskapelle Zuwendungen machten. Im 19. Jahrhundert ist in den Rödeln weder von Frauen noch von Schenkungen mehr die Rede.

In dankbarer Erinnerung seien die Namen zahlreicher Wohltäter in zeitlicher Abfolge festgehalten.

1581 Anni Funkin 10 Gulden (Gl.) an die Glocke.

1596 Elsbeth Stälin 20 Gl. der Kapelle.

- 1597 Pfarrer Heinrich Bürli einen gar schönen und zierlichen vergülten kelch.
- 1604 Margreta von Angeloch, Herrn Landschreibers Hans Knab von Luzern Hausfrau, ein schön kränzlin.
- 1628 Hans Fitzlin 10 Pfund (Pfd.).
Anna Fitzlin 10 Pfd.
- 1630 Ursula Custer 10 Pfd.
- 1633 Elsbeth Winmanin, von Luzern, zu Bremgarten, ein grün messgwandt.
- 1637 Niklaus Wälti selig 20 Pfd. der Kapelle.
- 1639/40 Küngoldt Sigrist 60 Pfd.
Jagglin Suttor von Oettingen/Hochdorf 70 Gld. und ½ Viertel Kernen (Jahreszins).
Pfarrer Hans Mutschlin von Boswil 100 Gl.
Heinrich Singysen selig 100 Gl.
Magdalena Drexlerin 40 Pfd.
- 1643 Frau Sibilla von Stuben (?) gibt, da ihr Ehemann selig in der Kapelle begraben liegt, 50 Gl. und ein Messgewand.
Hans Heinrich Strasser, in Frankreich gestorben, 50 Gl.
- 1645 Maria Langin selig 4 Dukaten ½ Dublone 20 Gl. 30 Schilling.
- 1650 Junker Hans Jakob Fleckenstein selig eine goldene Kette samt Kreuz, geschätzt auf 33 Sonnenkronen.
- 1654 Herr Johann Heinrich Weissenbach (Pfarrer in Lengnau) 38 Gl. an die Renovation der Kapelle.
- 1665 Margareta Meyerin von Besenbüren 60 Pfd.
- 1667 Johann Kreuser selig 30 gute Gl. Der Zins geht an die Besoldung des Kaplans (wohl des Helfers).
- 1684 Salome Bucher 21 Pfd. 2 Schilling 3 Haller.
- 1698 Hartman Dieffenthaler ein silberis Mariae bildli (als Einkauf).
- 1730 Hilari Weissenbach zum Ochsen und seine Ehefrau Elisabeth Düggelein ein silbervergulte Stietzen 35 Lot haltend.

- 1739 Maria Anna Buocherin, Ehefrau des Kanzlers Meyenberg selig, für eine Grabstätte Schön/Meyenberg in der Kapelle 200 Münzgulden.
- 1744 Maria Elisabeth Bürgisserin 50 Münzgulden.
- 1787 Katharina Huber von Bremgarten testamentarisch 252 Münzgl. 38 Sch. 6 Haller.
- 1804 Maria Anna Zimmermann von Stetten 62 Münzgl. 20 Sch.
- 1825 unbekannte Wohltäterin 1125 Pfd.

Auch in unserm Jahrhundert lebt diese Gesinnung noch.

- 1903 Die Erben des Sines Honegger, alt Stadtpolizisten, lassen zum Andenken an den Verstorbenen in der Kapelle die elektrische Beleuchtung installieren.
- 1977 Margrit Hausherr, Bremgarten. Legat Fr. 20 000.—, dessen Zins für Blumenschmuck und Kerzen in der Kapelle bestimmt ist.

Der wichtigste Gönner aus jüngster Zeit ist die Ortsbürgergemeinde Bremgarten, welche die mit dem Unterhalt der Muttergotteskapelle finanziell stark belastete Liebfrauenbruderschaft in höchst anerkennenswerter Weise grosszügig unterstützt.

Die Handwerker in der Bruderschaft

1452 ging die Erneuerung und Erweiterung der Bruderschaft von Handwerkern aus, wobei der Eintritt, wie bereits erwähnt, weiterhin jedermann freistand, er war weder berufs- noch geschlechtsgebunden. Für Schneider, Gewandschneider und Tuchscherer blieb er stets obligatorisch. Ihnen oblag es, «die brüderschaft zu leiten, zu halten und zu vollführende». Nur sie entschieden über Vermögen und Verwaltung und bestellten die zuständigen Organe. Bereits 1515, als die Pflegerordnung²²⁾ erlassen wurde, müssen die beruflichen Interessen der Handwerker neben den religiösen der Gesamtbruderschaft stärker in den

Vordergrund getreten sein. Nachdem nämlich den gemeinen Meistern «schnider, watlüt und thuochscherer» und Brüdern ihre Bruderschaft vor kurzem (das heisst nach der Rückkehr der Stadt zum alten Glauben) mit Zins und Gült, «ouch allen ordnungen brüchen und gewonheiten» zurückgegeben worden sei, bestätigen²³⁾ Schultheiss und Rat den Genannten ihre, wie es heisst, alten Freiheiten: sie dürfen auswärtige Handwerker, die in der Stadt arbeiten, mit einem Pfund Wachs büssen, von jungen Leuten, «so ire handtwerck ze lernen oder sunst ze tryben anfahend», ein Pfund Wachs einziehen, ebenso von Näherinnen. Am 21. August 1727²⁴⁾ erneuerten Schultheiss und Rat, «weilen die Meister Schnider mit ihrer Arbeith männiglichen Satisfaction zu geben sich selbst anerbotten», die Freiheiten von 1452 und 1535. Zehn Jahre später kam es allerdings zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Meistern und Rat, da dieser mit der Qualität der gelieferten Arbeit keineswegs zufrieden war²⁵⁾.

Die gewährten Rechte wurden bald benützt, um sich fremde Konkurrenz so lange als möglich vom Halse zu halten. Als Sperrendienste die Aufnahmegenehmigung durch die Generalversammlung und die Eintrittsgebühr. 1594²⁶⁾ legten «gmeini Brüder», also nicht die Gesamtheit der Mitglieder, sondern die Handwerker darunter, den Einkaufspreis in die Bruderschaft fest: Nichtbürger 10 Pfd. Geld und 2 Pfund Wachs, Bürgersöhne 5 Pfd. Geld und 2 Pfund Wachs, Meistersöhne 2½ Pfd. Geld und 1 Pfund Wachs. Bis zum Ende des Ancien Régime hatten auswärtige Meister, die sich in Bremgarten niederlassen oder wenigstens die Bewilligung zur Arbeit erwerben wollten, den doppelten Betrag zu entrichten. Auch Geistliche, und viele unter ihnen waren Mitglieder, leisteten den Einkauf: nach 1759 4 Messen und 1 Pfd. Geld. Von Frauen ist in allen diesen Angelegenheiten mit Ausnahme der erwähnten Näherinnen nie die Rede.

Das Lehrlingswesen unterstand der Kontrolle der Bruderschaft. Zusammen mit der Stadt leistete sie wie andere Bruderschaften an bedürftige männliche Jugendliche Beiträge an

die Kosten der Ausbildung. Für die zwei-, ab etwa 1737 dreijährige Lehrzeit war dem Meister, wie dies noch weit in unser Jahrhundert hinein der Fall war, Lehrlohn (Lehrgeld) zu entrichten, der hälftig zu Beginn und in der Mitte oder in der Mitte und am Schluss fällig wurde. Gleichzeitig legte man das übliche «Trinkgeld» für die Meisterin fest. Am 6. Juni 1797 heisst es: Die Frau Meisterin bezieht für Waschen und Flicken am Ende der Lehrzeit zwei Neutaler. Kost und Logis waren im Lehrgeld inbegriffen ²⁷). Ein Meister, der einen Lehrlingen einstellte, bezahlte seinerseits nach altem Brauch der Bruderschaft ein oder zwei Pfund Wachs ²⁸). Im 18. Jahrhundert führte man vier «Probierwochen» ein, nach deren Verlauf jede Seite vom Vertrag zurücktreten konnte.

Falls die Stadt, die Bruderschaft oder beide an das Lehrgeld eines bedürftigen Lehrlings beitrugen, erfolgte der Abschluss des Lehrvertrages unter Mitwirkung ihrer Vertreter. Nach Ablauf der Lehrzeit wurde der junge Mann durch eine Kommission, an der die Meister beteiligt waren, «ledig gesprochen» und erhielt seinen Lehrbrief ²⁹). Ob die Ledigsprechung mit einer Leistungsprüfung verbunden war, ist aus dem folgenden Bericht ³⁰) nicht zu ersehen:

Den 23ten augsten 1725 ist der Andres Zimmerman dem Meister Andres Sigerist aufgedinget worden, das schniderhandtwerckh zuo lehren für 2 jahr. Darbey wahr herr Kilchmeyer Mutschlin, Herr spitolherr Bürgißer, herr bauwherr Stapfer, Johann Jacob Mutschlin als pfleger diser bruderschaft undt meister Carle Kuster undt meister Rochus Wyß. Undt versprechen obige herren in nahmen der oberkeit ihme Andres Sigerist für sein lehrlohn 4 mütt kernen, 4 mütt rogggen undt 20 Münzgulden; der frauwen ein halben taller trinckgelt.

Den 10ten augusti 1727 ist obiger Andres Zimmerman ehrlich und redlich in bysein aller obiger herren und meister ledig gesprochen worden.

Statuten

In der Urkunde von 1452 wurden die Aufgaben des Pflegers, der Vorsitzender und Verwalter zugleich war, ganz allgemein umschrieben. Er soll sich um alle Aufgaben der Gemeinschaft kümmern, die Einkünfte getreulich einziehen und der Bruderschaft darüber Rechnung ablegen.

Am 8. Dezember 1515 ³¹⁾ beschloss man eine einlässlichere Pflegerordnung. Da deren Originaltext im Anhang wiedergegeben wird, folgen hier nur die wichtigeren Bestimmungen. Vor allem obliegt ihm die Sorge um die zahlreichen Jahrzeiten und gestifteten Messen. Er hat die damit verbundenen Entschädigungen auszurichten, und zwar den beteiligten Geistlichen und weitem Mitwirkenden wie Schulmeister, Schülern und Sigrist, den armen Leuten im Siechenhaus und den Hausarmen, auch wenn solche nicht an die Spendenverteilung gehen; er hat gewisse Funktionen beim Begräbnis zu übernehmen, für Kerzen und Ampeln, Öl und Wachs zu sorgen und jährlich über Ausgaben und Einnahmen Rechenschaft zu geben. In schwierigen Fällen ist er berechtigt, bei Busse «ein bott zu bieten», das heisst eine Generalversammlung einzuberufen. Die ordentliche Abrechnung erfolgte nach Mariae Lichtmess (2. Februar). 1693 fiel der Aschermittwoch auf das frühestmögliche Datum, den 4. Februar. Man verschob darum «das Pot wegen kurzer Fasnacht und böser Zeit».

Die alljährliche Ablegung der Rechnung war weitgehend Illusion. Sie erfolgte in sehr ungleichen Abständen, bisweilen nach zwei, meist drei, oft vier oder fünf Jahren, was entgegen eindeutigen Bestimmungen auch noch in unserm Jahrhundert der Fall war. Dass nach 1800 erst 1811 abgerechnet wurde, ist aus der Unruhe jener Zeit begreiflich. Doch bereits damals suchte man mehr Ordnung in die Geschäftsführung zu bringen. Von 1803 an ³²⁾ erhielt der Pfleger, dessen Besoldung bisher teils in Brot, teils in Kernen und teils in Geld bestanden hat, neben dem Rechnungsgeld für seine Bemühungen jährlich 30 Pfund. Vom

20. November 1825 an³³⁾ sollte er – man hatte inzwischen vermutlich Statuten geschaffen – einem dreiköpfigen Verwaltungsrat Rechenschaft ablegen. Damit war ein wichtiger Schritt getan: der Pfleger war fortan nicht mehr Leiter, sondern Verwalter der Bruderschaft.

Neue Statuten folgten am 20. März 1862. Sie enthielten unter anderem Bestimmungen über

1. Stipendien an Töchter von Mitgliedern. Voraussetzungen sind Bedürftigkeit, gutes Schulentlassungszeugnis, Lehrvertrag, jährliches Zeugnis über Leumund und Fortschritt. Unterstützungsdauer zwei Jahre.
2. Die Jahresversammlung: Wahl des Vorstandes von 3 Mitgliedern auf 6 Jahre, des Rechnungsausschusses von 3 Mitgliedern auf 2 Jahre, Abnahme der Jahresrechnung, Aufnahme neuer Mitglieder (nur ortsansässige Ortsbürger).
3. Die Jahresrechnung. Diese liegt zur Einsicht durch die Mitglieder aus praktischen Gründen auf der Gemeindeganzlei auf. Die Titellade (Schriften und Urkunden) wird später im Archiv des Gemeinderates aufbewahrt.

Revidierte Statuten traten am 14. August 1892 in Kraft. Neu war darin die Bedingung der katholischen Konfession für Väter und Töchter und die statutarische Einführung eines sogenannten Vespertrunkes, der zwar schon längst in Übung war.

Die heute noch gültigen Statuten datieren vom 2. Dezember 1971 (eine Revision steht bevor). Als Zweck der Bruderschaft werden genannt: Erfüllung der Stiftungen und Bestreitung der Bedürfnisse der Muttergotteskapelle, Ausrichtung von Stipendien an die Töchter aller Bruderschaftsmitglieder. Die frühere Bestimmung betreffend Konfession ist aufgegeben, ebenso bereits durch Beschluss der Generalversammlung vom 2. Dezember 1969 die Bedingung der Bedürftigkeit. Die Höhe der Stipendien richtet sich nach dem Stand der Kasse und wird jährlich durch die Generalversammlung festgelegt.

Die Stipendien und weitere Ausgaben

Wie schon bei der Crispini- und Crispiniani-Bruderschaft festgestellt, traten die religiösen Verpflichtungen immer mehr in den Hintergrund. Ihren Platz nahmen Ausbildungsbeiträge/Stipendien ein. Das infolge wiederholten Standortwechsels wenig übersichtliche Archiv der Liebfrauenbruderschaft lässt den Zeitpunkt der Beschränkung von Beiträgen auf Töchter nicht feststellen. Die Ausscheidung Liebfrauen: Töchter, Crispini: Söhne dürfte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geschehen sein. Bereits die Statuten von 1862 bezeichnen nur Töchter von bedürftigen Bruderschaftsmitgliedern als bezugsberechtigt.

Von 1865 bis 1890 werden die Berufe der Bezügerinnen genannt, später nur ausnahmsweise: Arbeitslehrerin (1), Blattmacherin (1), Bürolehre (1), Haushälterin (5), Haushälterin mit Schulung in französischer Sprache (4), Hebamme (1), Köchin (6), Modistin (1), Näherin (4), Plätterin und Wäscherin (4), Schneiderin (3). Weitere Beiträge leistete man bei mindestens einjährigem Aufenthalt in der Welschschweiz, nur reduzierte für kürzere berufliche Fortbildungskurse. Subsidiär wurde auch bereits von der Gemeinde unterstützten Töchtern, wie auch bedürftigen erwachsenen Bürgern und Bürgerinnen aus der Bruderschaftskasse geholfen. Wie erhaltene Jahresrechnungen zeigen, lag das Hauptgewicht jedoch stets bei der Förderung der Lehrtöchter. Die Höhe der Beiträge schwankte nach Zahl der Bewerberinnen und nach den zur Verfügung stehenden Mitteln.

Wie bei den übrigen Bruderschaften war auch in diesem Kreis der Vespertrunk ein wichtiges Thema. Meist erhielt jedes Mitglied ein halbes Mass Wein (eine Flasche) und ein Bröдли. 1833 kostete dies die Kasse Fr. —.46, 1866 aber Fr. —.70. Dem im Jahre 1875 eingeführten metrischen System glich man sich durch Erhöhung des halben Masses auf einen Liter an, dazu kam, allerdings nur bei günstiger Finanzlage, selten einmal eine Wurst. Der Wein war vor der Generalversammlung durch den



Wir Obman und Lenden-Meister auch ein Lehrames
 in der Lobbe: Stadt Bremgarten Belcheimen

hienit, das gegenwartiger Gesell Namens
 gebürtig so Jahr alt und von Statur auch
 und Vorhen in Arbeit gestanden, und sich solche Zeit über treu, still, fleßig, fridam, und ehrlich wie einem
 jeglichen Handwercks-Gesellen gebühret, verhalten hat, welches wir also Attestiren und deshalb unsere
 samtlüche Mit-Meister disen Gesellen nach Handwercks-Gebrnach über all zu fördern gesintend ersuchen
 wollen. Bremgarten den Anno 17
 der Zeit Pfleger Meister wo der Gesell gearbeitet

J. Clavner Sculp. in Zug.

Gesellenbrief aus Bremgarten um 1700

Verwaltungsrat im Dreikönigen, dem häufigsten Tagungsort, zu prüfen. Der Antrag, denjenigen Mitgliedern, die die Versammlung nicht besuchten, keine Flasche Wein nach Hause zu schicken, fand lange keine Zustimmung. Von der Anregung, den Vespertrunk durch ein «Waldfestchen» zu ersetzen, ist im Protokoll nur einmal die Rede. In den letzten Jahrzehnten hat die Sache eher an Gewicht verloren.

Die Muttergotteskapelle

Es ist hier wiederholt festgestellt worden, wie sehr sich die ursprünglich handwerklich-religiösen Bruderschaften verändert haben, wie sie durch den geistigen Wandel der Zeit beeinflusst wurden, wie immer mehr soziale Aufgaben an die Stelle ihrer kirchlichen traten. Die Stiftmessen sind schon längst verschwunden, die Jahrzeiten vergessen bis auf das Totengedächtnis, das zusammen mit der Crispinibruderschaft im Spätjahr begangen wird, im übrigen aber gedenkt man der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder nur noch bei der Generalversammlung durch das in aller Welt übliche Sicherheben von den Sitzen.

Einer Aufgabe jedoch ist sich die Liebfrauenbruderschaft über alle Jahrhunderte hinweg bis auf den heutigen Tag bewusst geblieben und sie hat sie auch bei sehr bescheidenen Geldmitteln getreulich erfüllt: Bewahrung, Unterhalt und Schmuck der Muttergotteskapelle im Dienst der Marienverehrung. Ihr verdankt die Kapelle die frommen Geschenke, von denen das Inventar weiss, die Gaben vieler Generationen; aus diesem Grunde wurde der Freskenschmuck geschaffen, entstand eine lokale Wallfahrt, wurde der Altar mit einer Kopie der Einsiedlermadonna ausgestattet, ertönte noch vor wenigen Jahren regelmässig das Salve Regina. Die Kapelle ist zu allen Zeiten das Herzstück der Bruderschaft gewesen, und ihre Bewahrung hat stets als eine auch statutarische festgehaltene Aufgabe gegolten.

Es ist hier kein Anlass zur geschichtlichen und künstlerischen Betrachtung der Kapelle gegeben, da dies schon wiederholt geschehen ist³⁴). Freuen wir uns, dass diese Kostbarkeit alle Gefährdung glücklich überstanden hat.

Über die Eigentumsverhältnisse an der Kapelle gibt die grundbuchamtliche Dienstbarkeitsanerkennung vom 30. Juni 1918 Auskunft, woraus wir zitieren:

1. Die Bruderschaft als Eigentümerin der Marienkapelle anerkennt das Benutzungsrecht an der Kapelle Seitens der hochw. Geistlichkeit und den Angehörigen der katholischen Kirchgemeinde Bremgarten, soweit diese Benutzung der Ausübung des stiftungsgemässen und üblichen Gottesdienstes sowie der Abhaltung der Andachtsübungen (Marienverehrung) dient.
2. Die Eigentümerin der Kapelle anerkennt im Weiteren auch ihre Verpflichtungen zum baulichen Unterhalt der Kapelle, der zugehörigen Vorhalle und Empore samt dem Stiegeneingang zu letzterer sowie die Pflicht zur Reinhaltung der Kapelle und Zubehör, im fernern auch zur Ausrichtung der bisherigen stiftungsgemässen Entschädigungen an die Geistlichkeit, an den Sigristen etc. alles im bisherigen Umfange, laut den Verwaltungsrechnungen.

Quellen und Abkürzungen

ALFrBr	Archiv der Liebfrauenbruderschaft
StABrg	Stadtarchiv Bremgarten
B	Bücher des StABrg
UBBrg	Aargauer Urkunden VIII, Walther Merz, Die Urkunden des Stadtarchivs Bremgarten bis 1500, Aarau 1938
Kdm	Die Kunstdenkmäler der Schweiz (Basel 1927 ff.)
FDA	Freiburger Diözesan-Archiv (Freiburg i. Br. 1865 ff.)

Anmerkungen

- 1) ALFrBr Protokoll Nr. 71.
- 2) P. Felder, *Kdm Aargau IV* (1967), S. 83, Anm. 1.
- 3) ALFrBr Urkunde Nr. 1; s. Anhang.
- 4) ALFrBr Urkunde Nr. 12.
- 5) Das sogenannte Organistenhaus zwischen den beiden Kapellen; P. Felder, wie Anm. 2, S. 79 und 91; P. Hausherr, *Von den Kirchen und Kapellen, den Konventen und Pfründen im alten Bremgarten*, in: *Bremgarter Neujahrsblätter 1976*, S. 72.
- 6) ALFrBr Urkunde Nr. 13.
- 7) ALFrBr Urkunde Nr. 51, S. 9ff., s. Anhang.
- 8) ALFrBr Urkunde Nr. 14.
- 9) ALFrBr Urkunde Nr. 15.
- 10) UBBrg Nr. 528.
- 11) StABrg B 52, fol 137 r.
- 12) P. Felder, *Die Muttergotteskapelle in Bremgarten und ihre spätgotischen Wandgemälde*, in: *Bremgarter Neujahrsblätter 1959*, S. 33.
- 13) UBBrg Nr. 531.
- 14) UBBrg Nr. 532.
- 15) Diese Pfründe ist nicht zu verwechseln mit der 1411 in der Pfarrkirche errichteten Pfründe zu Ehren der glorreichen Jungfrau Maria, der Mittelmesspfründe (UBBrg Nr. 180). Ausserdem bestand in Bremgarten später eine um 1740 errichtete Rosenkranzbruderschaft mit einem Marianischen Rat (StABrg B 51, S. 242).
- 16) StABrg Urkunde Nr. 1075.
- 17) zu Aal: M. Krebs, *Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert*, in: *FDA 66—74*, S. 119 (irrtümlich «Hell»); zu Endgasser: StABrg Urkunde Nr. 668 und ALFrBr Nr. 51, S. 9.
- 18) wie Anm. 7.
- 19) wie Anm. 2, S. 87.

- 20) StABrg Urkunde Nr. 699.
 21) ALFrBr Urkunde Nr. 19 1535 August 14.
 22) wie Anm. 31.
 23) wie Anm. 21.
 24) ALFrBr Urkunde Nr. 23.
 25) E. Bürgisser, Die Mode und die Ratsherren in alt Bremgarten, in: Freiamter Kalender, Wohlen 1979, S. 47.
 26) ALFrBr Nr. 51, S. 23.
 27) StABrg B 52, fol 55 v.
 28) StABrg B 52, passim.
 29) Der prächtige Kupferstich, der den Bremgarter Gesellen überreicht wurde, ist glücklicherweise erhalten geblieben.
 30) ALFrBr Nr. 52, fol 50 ff.
 31) ALFrBr Nr. 51, S. 1—3; s. Anhang.
 32) ALFrBr Nr. 52, fol 46 r.
 33) ALFrBr Nr. 52, fol 49 r.
 34) P. Felder, Kdm Aargau IV (1967), S. 83—89 mit reicher Literaturangabe; G. Kalt, Die Fresken in der Muttergotteskapelle zu Bremgarten auf dem Hintergrund der Legende, in: Bremgarter Neujahrsblätter 1959, S. 39—44; E. Meier, Zur Geschichte der Bruderschaft Unserer Lieben Frau zu Bremgarten, in: Bremgarter Neujahrsblätter 1970, S. 73—78.

Anhang

Die Stiftungsurkunde vom 15. Juni 1452 *ALFrBr Urkunde Nr. 1*

1452 Juni 15.

Original Pergament

Wir der schulthess und rätt zů Bremgarten tünd kund und veriechen offenlich mit disem brief, dz für ùns kamen in

gesessnen rät der erber her Erhart Bűchfinck, ۇnser mittelmesser, und die bescheiden Hans Bitterkrutt, Cűnrat Helschi, ۇlman Mutschli, Hartman im Hof, ۇnser burgere, hand fűr ۇns brächt, wie dz sy und alle, die in der brűderschaft sind, gott dem almechtigen zű lob und zű er, ir und ir fordren und nűchkomen und allen glűbigen selen ze trost und zű hilf mit gunst wűssen und willen des fűrnűmen gelerten meister Johansen Studer, kilchherr zű Bremgarten, der zitt decűn der dechny, und all capplűn dű selbs habend angesehen ein getrűw brűderschaft und an ۇns begert, inen sűlich brűderschaft mit diesen nűchgeschriben stucken artiklen und gedingen verhenggen vergűnsten und zű bestűttingen nűch notturft. Des ersten dz ein lűpriester selb ander und all capplűn, ein schulmeister dű selbs all fronfasten an der mitwuchen ze űbent ein ganczi vigili singen und am dornstag mornendes der lűpriester selb ander und all capplan műss haben sűllen in sűlicher ordnung: ein frűmesser frűmess, ein mitelmesser mittelmess, die andren priester all ir messen zű dem fronampt haben sűllen, doch dz ein selmess und dz fronampt von ۇnser lieben frűwen, oder wz die priester bedunkt aller best sin, gesungen werden; die selben bed messen ein schulmeister mit sinen schuleren sol helfen singen; har umb die, so in der brűderschaft sind, oder ir pflűger al fronfasten űn verziechen usrichten und gűben sűllen einem lűpriester zechen schilling, jetlichem kapplan fűnf schillig, einem schulmeister zwen schilling und einem sigristen sechs haller, dz er die vigili lűt; welcher hier an summig wurde, der sol sines obgenanten lones manglen, es wűre denn sach, dz inn dű irte schinbűrer siehtag. ۇch ist beredt und eigentlich geordnet von denen, so in der brűderschaft sind, dz von je dem hus ein getagter mensch zű dem minsten by der vigili und by den messen sin sűllend, des glich wenn ein person der brűderschaft von zitt scheidet, wenn man die person bestattigen wil, da by und mit sol űch von jetlichem hus ein getagte person sin. Wenn űch die brűderschaft als habend wird an nűtzen űber den obgeschriben kosten, so sol man all fronfasten am dornstag ein műt kernen an

brot armen lüten zů einer spend geben. Fůrer ist mit sunderheit angesehen, dz sy haben sůllen einen pflāger, der zů allen sachen sāchen und besorgen, was zů der brůderschaft gehůrt, und die nůtz alle jār getrůlich inziechen und der brůderschaft dar umb rechnung geben. Ōch ist gar eigentlich beredt: welher schnider wārch zů Bremgarten triben wil, der sol geben ein pfund wachs an der brůderschaft kertzen; des glich wer dā selbs gwand schniden oder tůch scheren wil und dā hus hāblich ist, der sol des ersten geben ein pfund wachs an der brůderschaft kertzen. Ouch ist ze wůssen, welher knab tůch scheren oder schniderwerch lernen wil zů Bremgarten, der sol geben ein pfund wachs an die brůderschaft, und sol sin meister dār umb gnůg tůn. Umb dz diß brůderschaft fůr diß hin zů ewigen zitten gott dem almechtigen und der kůngklichen můtter magt Maria zů lob und zů er, won diß brůderschaft genant ist ũnser lieben frůwen brůderschaft, und zů trost allen glůibigen selen unverbrochenlich wār und stātt gehalten werde, so haben die brůder all der selben brůderschaft gwandschnider tůchscherer und schnider gelopt versprochen und verheissen fůr sy und ir nāchkomen, die brůderschaft ze leitten ze halten und zů vollfůrende nāch inhalt diß brief by iren gůtten trůwen; wāre sach, dz sy oder ir nāchkomen hier an summig wurden, so haben wir und ũnser nāchkomen gewalt, sy und ir nāchkomen dar zů ze wisen, umb dz sůlich brůderschaft gehalten werd. Umb dz sůlicher gotzdienst gefůrdret werd, haben wir angesehen ir ernstig bātt zů trost allen glůibigen selen und mit sunder dero, die ir stůr hilf und rāt har zů geben, inen gegůnnen und gewilget, sůlich brůderschaft ze haben, da by und mit allen puncten gedingen und artiklen wir sy und ir nachkomen schirmen und hanthaben wellen in kraft diß briefs, lobend ōch, das fůr ũns und ũnser nāchkomen stātt ze halten by gůten truwen, alles ān geuerde. Dis sind der rāten namen: Růdolf Schodeller, der zitt schulthes; die rātt: Heini Sager, Hans Mutschli, Růtschman Meyenberg, Clās Widmer, Herman Wyg, Hans Cristen, Ūlrich Glātli, Hans Schenken, Hans Wiss, Hans Můller, Hartman

Helman. Und des zů einem wären und stätten urkünd aller vorgeschribner sach so haben wir yeczgenanter schulthess und rätt unserz rättes secret insigel offenlich gehenkt an disen brief, uns und unsern nächkomen äne schaden. Geben an sant Vitus tag, do man zalt von Cristi geburt tusent vierhundert fünfzig und zwey jār.

Das Bremgarter Sekretsiegel ist eingehängt.

Die Pflegerordnung vom 8. Dezember 1515

ALFrBr Nr. 51 S. 1—3

Item es ist zů wüssen, das ein yetlicher pfleger der brüderschafft unser lieben frowen die nach geschribnen ordnung, stuck und artickel sol alle iar ußrichten und trülichen versorgen.

Item zů dem ersten hatt man gestiftt ein jartzit all fronfasten mit semlicher ordnung, das man sol gen einem lütpriester 10 schilling, darnach einem yettlichen caplanen 5 schilling, dem helffer 3 schilling, dem schülmeister 2 schilling und dem sigeristen 6 haller.

Item so sol man ouch al fronfasten, so man das jartzit begat, ein mütt kernen bachten zů einer spend armen lüten mit semlicher ordnung, das man sol gen dem sigeristen 8 brott, dem schülmeister 6 brot, dem provisor 6 brot und den schwesteren in dem Isenbüöl 6 brott und unseren schwesteren yettlicher 2 brott und den armen lüten in dem siechenhuß ouch yetlichem 2 brot und denn das überig armen lüten ußteilen.

Item darnach sol ein pfleger gen einem sigeresten alle jar zwen mütt kernen uff sant Johannes in dem sumer; hand ym das min herren geordnet und gesetzt darum, das er dester flissiger sye zů dem liecht und zů der mesß in der kilchen und capell.

Item darnach sol ein pfleger alle iar uff der Wissenbachen jartzit den priesteren 4 schilling unnd der kilchen dry schilling gen.

Item ouch sol er gen an Hartmans Imhoffs jartzit ein mütt kernen ouch mit semlicher ordnung und usteilung wie oben in dem jartzit der fronfasten gemeldet ist.

Item an der Verenen Bürgeßerin jartzit sol aber geben werden ein mütt kernen an die spend armen lüten mit der ordnung und usteilung wie in der fronfasten geschriben statt.

Item dem nach so hett man gestifft ein ewige gesungne mesß all sunnentag, all zwölffbottentag und all unnser fröwentag; und wenn unser frowentag gefalt uff den sunntag, sol man das gesungen ampt in der capell singen, und sust all sunnentag, all zwölffbottentag sol mans in der kilchen singen; aber wenn ein patron der capel gefalt uff einen sunntag, sol man das filgemelt ampt ouch in der capel singen. Und umb semliche ordnung der gesungenen ämpteren sol man einem priester, der die singt und verwist, geben all fronfasten drissig schilling und dem schülmeister ein pfund und den schülere 5 schilling, dem sigeresten 8 haller.

Item zû der obgemelten gesungenen mesß hett Hanns Huser gen fünff guldin geltz in gold und dryzechen mütt kernenn geltz und 3 pfund geltz, das ein pfleger nach sinem tod all sunntag nach der mesß sol ein fiertel kernen an brott armen lüten gen mit semlicher ordnung: einem provisor 2 brot und einem schüler ouch ein brot, darnach ußzüteilen das überig armen lüten.

Item darnach hett meister Cûnrat Hoffman, korherr zû Zürich, hett geben ein guldin geltz an die pfründ unser fröwen. Me hatt er geben dry und drissig rinsch guldin. Darum sind küfft worden von Bertschi Steinman sechs fiertel kernen geltz mit semlicher ordnung, das man gebe unseren schwesteren hie in dem schwesterhuß ein fiertel kernen, den armen lüten in dem siechenhuß ouch ein fiertel kernen, denn hußarmen lüten, wo man die wiess, das sy es notdurfftig sind, eb sy nit an die spend gand, nach beduncken der bruöderen und eines pflägers sol man den selben geben und mitteilen ein halben mütt kernen. Und sôlichs sol beschâchen und usgericht werden uff sines vatters und müter ouch sines brüders jartzit und sônd die schwesteren das grab ziechen.

Item darnach wenn ein brüder oder schwester mit tod abgatt, so sol ein pfleger das bartûch uff die bar gen und sol ein pfläger,

so man die begrebt begat, zwo kertzen uff den englen anzünden und brennen biß zû end der mesß.

Item witer ist man ouch schuldig alle brüöder und schwester von yedem huß ein menschen, so man die lich zû der begrebt oder kilchen tragen wil, sich da erzöygen und sin und helfen begraben und by den göttlichen [diensten] biß zû end ze bliben.

Item darnach ist ein pfleger ouch schuldig das iar uß zû lügen in der kilchen zû der kertzen und ampelen, stangen und englen, öl und wachs darzûthûn, so vil und dick es die notdurfft erforderet. Ouch alles, das da gefalt, trülichen zûsamen han und rechnung darumb geben. Ouch alle zinß inziechen, innemen und yßgeben und susß zû allen sachen lügen, die zû einer brüderschafft hören und dienen. Und wenn das iar uß ist, umb alle sachen rechnung zû geben des ußgebens und innemens habl by gûten trüwen und eren, alle geverd vermitteln.

Item ouch zûletsts wenn etwas an einen pfläger stost oder langet, das im zû schwer were, so mag er bott bieten zûsamen. Welcher denn nitt gehorsam were, der sol der brüderschafft verfallen sin ein halben fierling wachs. Und sol das inziechen und mag ein bott han so dick und fil er sin notdurfftig ist, so sol man im gehorsam sin trulich an alle geverd.

Item diser rodel ist gemacht uff unser frowen tag der enpfengknuß gezelt von der geburt Christi unsers herren tusent fünffhundert und in dem fünfftzechnisten iar.

Die Mitglieder 1452—ca. 1515
ALFrBr Nr. 51 S. 9—16

Die brüderschafft Unser Lieben Frowen. Da begriffen sind und geschriben aller brüöderen und schwesteren namen lebender und todtner, so sich harin verpflichtet hand.

Seite 9

Herr Erhart Bûchfinck.	sin husfröw.
Herr Niclaus Schnider.	Hensli Jost von Tachelshoffen
Herr Hanns Schnider.	und sin hußfrow.
Meister Walther Basler.	Hensli Fûglistal und sin huß-
Meister Hanns Gundelinger	frow.
und sin vatter und müter.	Hensli Rorbach und sin huß-
Herr Johannes Hagnower, apt	frow.
gesin zû Mure.	Clåwi Widmer und sin hus-
Junckher Johannes von Heid-	frow.
egg und fröw Demütt, sin	Heini Widmer und sin husfrow.
husfrow.	Herman Wyg und sin husfröw
Herr Heinrich Widmer, der	und sin tochter, Rûodi sin sun.
lûpriester was Zuffikon.	Ûlrich Wettinger und zwo siner
Schulthes Schodeler, sin hus-	husfrowen.
fröw und sin tochter.	Cûnrat Bullinger und sin huß-
Herr Wolffgang Entgasser, der	frow.
erst caplan der pfründ unser	Hensli Fimi und sin hußfröw.
lieben frowen, ouch sin vatter	Meister Hanns Ertzinger, der
und müter, brüöder und schwe-	ambrester, und sin hußfröw.
steren und alle sine forderen.	Cûnrat Ziegler und sin hus-
Schultheß Cristan, sin vatter	frow.
und müter und sin husfröw.	Hensli Imhoff und husfrow.
Schulthesß Glättli und sin hus-	Cûnrat Seiler und zwo siner
fröw und sine kind.	hußfrowen.

Hanns Bitterkrut und sin hußfrow.

Hanns und Ūlman Mutschli und iren beder husfrowen.

Bürgi Muller, der werchmeister, und sin husfrowen.

Hensli Schenck und sin husfrow.

Hensli Bellinger und sin husfrow.

Heini Bellinger, zwo siner husfrowen und sine kind.

Meister Hans Maler und Agnes sin husfröw.

Rüodi Haberkorn und sin husfrow.

Hartman Imhoff und sin husfrowen.

Rüodi Krieg von Bellikon und

Heinrich Schnider und zwo siner hußfrowen.

Hartman Helman und dry sin hußfrowen,

Rützschman Meyenberg seligen hußfrowen.

Claus Meyer und Adelheit sin hußfröw und Greti ir tochter.

Cünrat Wissenbach, zwo sin hußfrowen.

Hanns Wissenbach, sin hußfrow und sin sun Heini Wissenbach.

Welti Gūman und dry sin hußfrowen.

Rüdorf Gūman und sin husfröw und all iren beder forderen.

Ita Bochslerin.

Hans Obschlager und zwo sin hußfrowen.

Hensli Widmer und Nesi sin hußfrow.

Rüodi Garttner und sin hußfröw.

Seite 10

Hans Howenstein und zwo sin hußfrowen.

Henßli Kreienbüöl und sin hußfrow.

Hans Zimberman und sin husfrow.

husfrow von Vilmåringen.

Schwester Ann Schererin und schwester Elli.

Anna Frickin und ir tochter.

Ein haffnerknecht.

Die Schorin.

Heini Sidler und sin husfrow.
Peter Businger und sin husfrow.
Welti Hedinger und sin husfrow.
Heintz Bind und sin husfrow.
Peter Bind und sin husfrow.
Schopfli und sin husfrow.
Jenni Bûrgi und sin husfrow und Nesi sin tochter.
Hensli Schilling, sin husfrow.
Heini Heltschi der alt und sin husfrow und Heini sin sun und sin husfrow.
Cuõni Heltschi und zwo sin husfrowen.
Richi, Iti und Elsi Bitterkrutin schwesteren.
Grett Brunneri und ir sun.
Kathrin von Angliken und Peter ir man.
Geri Keßler.
Anna Widerkerin von Dietiken und ir vater und müter.
Ruõdi Schnider, sin husfrow.
Anna Kõlnerin.
Hans Wambischer und zwo sin husfrowen.
Hanns Senn, zwo sin husfrowen.
Cristan Zimmerman und sin husfrõw.
Ruõdi Koch und sin husfrow.
Iti Sumerhaldin, Clawi ir sun

Hans Egisen und sin husfrow.
Hans Schumacher, sin husfrow.
Ruõdi Beringers husfrow.
Anna Stapfferin.
Iti Stapffer von Wolen.
Hans Huber und sin husfrow.
Erni Hubscher und sin husfrow.
Uli Ferr und sin husfrow.
Ruõdi Burgunder.
Ruõdie Kouffman.
Ruõdi Angler.
Verena Langin und ihr tochter.
Uli Muller von Seen (?) und Anna sin husfrow.
Hans Seiler, der werchmeister, und sin husfrow, Iti und Gûti desselben Seilers tõchteren.
Hensli Jäger.
Greti Aristowerin.
Jenni Jäckli und sin husfrow.
Felix Stegman und sin husfrow.
Heinrich Lantzenrey, sin husfro und sine kind.
Meister Hans Zeiner von Zûrich, ein maler, und Heinrich von Dieffental, was sin knecht. Ein maler von Offenburg, der die tafel uff dem altar gemacht hatt.
Anna Lachlin.
Hensli Bûrgis von Werd unnd Verena Hußherrin sin husfrow und yro beder vatter und müter

und Heini von Wolen.
Üli Hunn und sin husfrow.
Greti Winikouffer.
Anna Meggerin und Grethi ir
tochter.
Lienhart Schnellbog, sin hus-
frow.
Beli Herbst.
Werna Schniders seligen

und ire Kind und all iren
forderen, ouch Rûôdi Bûrgis
desß gedachten Henslis brüder.
Heini Mettler, Ann sin husfrow
und Bertschi Bregentzer yetz
yro man.

Seite 11

Beatrix von Halwil, herr Hans
Dûring von Bûtiken ir elicher
man und Heinrich Kûn der
ander man, ir aller vatter und
mûter und ire kind.
Hans Marpach und Verena
Tûgin sin husfrow und ir beder
vatter [und] mûter.
Hemmi Wetzlin und Gerhartt
Wetzel ir elicher man, ir beder
vatter und mûter, ouch ire kind
und alle iren forderen, hand
gesetzt ein halben mût kernenn
geltz.
Heini Hoffman und Kathrin sin
husfrow, ire kind und iren
beder vatter und mûter und
aller iren forderen.
Hanns Maler und Anna sin
husfrow und ir beder vatter
und mûter und ire kind.

Müller ir brüder.
Hans Biberstein und zwo sin
husfrowen.
Brüder Mathis uß Brüssenland
und sin vatter und mûter.
Hensli Mathis, der metzger,
und Richi sin husfrow.
Gret Sengerin von Lucern (?).
Claus Hoffman, Verena sin
husfröw.
Hensli Fer ab dem Stad, Grett
sin husfröw.
Heini Fry und sin husfröw.
Hensli Helman an dem merck
und sin husfröw.
Tschan und sin husfröw.
Henßli Trotman und sin hus-
frow.
Clâwi Graff und sin husfrow.
Rûôdi Gugerli, der alten Scho-
delerin seligen erster man, und

Schwester Gertrutt, schwester
Annli und schwester Elßi.

Heini Kurn von Filingen und
Beli sin husfröw.

Werna Hagen von Waltischwil
und sin schwesteren Hádi von
Zürich, Geri von Bercken und
Elli, Wilhelm Stettlers seligen
husfrow.

Hanns Würer und Elsi sin
husfrow, Ülman Hesser ir brü-
der, Bürgi Biberstein ir fordri-
gen man und ir vater und
müter und Hanß Würer sin sun
und Verena sin husfröw.

Ülman Widmer unnd Anna sin
husfrow und min frow die
äbtyssin von Gnadental,
Rütschman

Ülman Gugerli sin brüder.

Ein frow von Nüörenberg.

Schulthesß Schodeler, Agnes
sin husfrow, Agth ir tochter.

Hans Weckerli und Richi sin
husfröw und Caspar Sydler ir
fordrigen man und ir vatter
und muter und aller iren forde-
ren, ouch iren kind und die
ietzig husfröw.

Ülrich Böysch und sin husfrow.

Ülrich Heggelbach, Magdalena
sin husfrow und Kylian Heggel-
bach sin vetter.

Henßli Frick und sin husfrow.

Hensli Senn in dem spital und
all sin forderen, Margreth und
Metze zwo sin husfrowen.

Anna Meyerin von Tinthiken
und Üli Meyer von Tintiken ir
man, ouch Peter Meyer von
Tennwil ir brüder und all iren
forderen.

Seite 12

Hans Tunsüber, Anna sin hus-
fröw und ir beder vatter und
iren kinden.

Margret von Willi.

Hans Meyenberg, zwo sin hus-
frowen und ir beder kind.

Üöli Meyer von Waltischwil
und sin husfröw.

Bregetzi und sin husfröw und
iren tochter und aller iren
forderen.

Ülman Schriber, zwo sin huß-
frowen, Rüödis sins suns.

Cunrat Fry, Eva sin husfröw
und iren aller vater und müter,
ouch aller iren forderen.

Jacob Honegger.
Margret Honeggerin und ir man und alle ire kind und ir vatter und müter.
Hans Hoffman und sin hußfrow und ire kind.
Hans Meier und sin husfrow und ire kind.
Hanns Bullinger, Gertrut sin husfrow, ouch ir vatter und müter und ir geschwistergit, herr Heinrich Bullinger, lüt-priester und dechan des capitels, herr Hans Bullinger caplan, Jacob, Elsi und Anna Bullinger, alle geschwistere und kinder Hansen Bullinger und Ger[trut], ouch Hanß Wuöst der Elsen elichen man und aller iren forderen, hatt die obgenant Gertrut unsere müter geben und gemacht ein füralter für uns alle.
Michel Haffner und sin hußfrow.
Els Weibeli, ir vatter und müter und aller iren forderen.
Grettli Frick.
Hans Spilman und sin husfröw.
Michel Scherer und sin husfrow.
Heini Sumerhald von Wolen und sin husfrow und iren vatter und müter.

Herr Heinrich Krumpuri und sine geschwistriget und sine vatter und müter.
Agnes Yützleri und Cünrat ir elicher man.
Meister Hans Scherer von Ougspurg und sin husfrow.
Claus Rätzer, Verena Hoffmannin sin husfröw und ire kind und iren beder vatter und müter und all ir vorderen.
Heini Wisß und Barbel Bellingerin sin husfrow und sine kind.
Hans Hödli und sin husfröw.
Wälti Frick und sin husfrow und sine kind.
Stelis frow von Ottenbach und dry ir elichen man und ire kind.
Heini Gering von Bercken und sin husfrow und ire kind.
Meister Johannes ab Yberg mitelmesser.
Verena Libermannin und ir vatter und müter und iren forderen und Herman Keller unnd Heini Amman iren mans.
Agnes Schwåbin und Hanß Bochsler von Zug ir elicher man hand gen zwen guldin.
Verena Nöczlin . . . und iro stieffmüter Ita im Hoff von Wolen. (Nachtrag von späterer Hand)

Hans Karer und sin husfrow.
Rûðdi Graff und sin husfrow
und Adelheit ir tochter.
Rûdolff Supper und sin vater
und mûter und alle sine forde-
ren, ouch Kathrin Hasin und
Margreth Tossenbachin die da
bed des Rûdolffen husfrowen
sind gesin, ouch siner kinden
und aller siner forderen.
Heini Scherer von Basel und sin
vatter und mûter und forderen.
Mathis Scherer von Balstal,
ouch sin vater und mûter und
aller siner forderen.
Elß Bûrgesserin, ir vater und
mûter und ire kind und all ir
forderen und nachkomen.
Heini Bulli und sin husfröw,
ouch iren vatter und mûter und
aller iren forderen.
Hans Bûöler, Adelheid sin eli-
che husfrow und ir beder vatter
und mûter und ihren kind und
forderen.
Barbara Sydlerin, herr Beringer
Sydler ir brüder und iren vatter
und mûter und aller ir forderen.
Elß Schwanderi und ihren man,
ouch ire kind.
Anna Kürsserin.
Anna Brendli und Hartman ir

siner husfrowen und dero aller
vatter und mûter, brüöder und
schwester und aller ir forderen.
Heini Trotzman. Kathrin sin
husfrow.
Die alt Bibeloserin.
Verena Schwebin, zwen ir man
und ir vater und mûter, ire
kind.
Fronegg Wittin und Peter Kan-
nengiesser ir man.
Elß Blarerin.
Hans Niderland.
Heinrich Wissen mûter.
Mathis Maller.
Michel Haffner.
Margreth Kelleri.
Heini Pur und sin husfrow und
ire forderen.
Jörg Esslinger, Adelheit sin
husfrow, ir beder vatter und
mûter und ire kind, ouch Elß
Brantzin iungkfrow und Hans,
Heini und Bastian Eslinger.
Herr Heinrich Gratt, lûtpriester
zû Oberwil.
Ann Eichholtzeri, ir vatter und
mûter und Joß ir man, ouch ir
geschwistergen.
Elli Schriber, ouch ire kind.
Brüder Hans, der das Peter
Walders huswirt gesin ist, ouch

erster man und Hans Keller der
ander man und iren vater und
müter.

Herr Hans Michelers iungk-
frow.

Larentz Hörnnli und zweyer

sin vater und müter, brüöder
und schwesteren, ouch aller
siner forderen und aller deren
so ym ye gütz than hand.

Peter Walder und sin hußfrow
Margret Hechtin und ir beder
vater und muter, brüöder und
schwesteren, ouch aller ir beder
forderen.

Seite 14

Anna Frickin, Magdalena ir
tochter.

Ann Züricherin und zwen iren
fordrigen man und ietz Rüdolff
Honegger ir man und alle ire
kind.

Barbel Holtzrütti, ir vatter und
müter und all iren geschwistri-
get, ouch aller ir forderen.

Claus Hiltbrand von Alten, ein
schniderknecht.

Hanns Koler, Kathrin sin hus-
frow und ir beder vatter und
müter und ir forderen.

Hanns Brünnler.

Dorothe Englin und ir forde-
ren.

Kathrin Littigerin und Hans
Schlosser ir elich man, ouch
aller iren forderen.

Dursß Hoffman, Margret Schü-
pisserin sin husfrow und ire

Hanns Huser und Margret Fe-
rin sin husfröw und Margret
Haberin und Rüdolff Basler ir
man und dero aller vatter und
müter und aller iren forderen,
und Elß Sederin, ouch des
Husers fröw.

Bastian Maler und sin hußfrow
und iren beder vater und mü-
ter.

Hanns Schmid uff dem hoff
und Margret Schwäbin sin hus-
frow und ire kind und forderen.

Heinrich Guman und Agtt
Schüpisserin sin husfrow und
ire kind und forderen.

Jörg Nidegger und sin husfrow,
ouch ire [kind] und forderen.

Peter Radegger und sin huß-
frow und ire kind.

Hans Doswald und sin hus-
frow.

kind und ir beder forderen.
Herr Ulrich Fuchsli, sin vatter
und müter.

Heini Wagner, der alt kessler,
und sin fater und müter und sin
husfrow, ouch sine kind.

Marti Schwartz, zwöyer siner
husfrowen und iren vatter und
müter und ire kind, ouch iren
forderen.

Meister Hans Schatt, schülmei-
ster dozmal zü Bremgarten,
Afra Werni sin hußfrow und ire
kind, ouch iren beder vater und
müter.

Stoffel Brixer und sin husfrow
und iren beder vater und mü-
ter.

Herr Andres Steinsetter und
sin vatter und müter.

Bastian Rebman und Adelheit
sin eliche husfrow und ir beder
forderen.

Hans Keiser und Adelheit sin
husfrow, Bartlis sines suns und
zwöye siner tochter man und ir
aller vater und müter, geschwi-
stergit, kinden, forderen und
nachkomen.

Peter Rott und sin husfrow und
ir beder vatter und müter, ouch
ire kind und aller iren forderen.

Hanns Bliblich und sin huß-
frow und sine kind, sin und
siner frowen forderen und
nachkomen.

Seite 15

Elsi Kremer und sin vatter und
müter und ir beder vater und
müter.

Meister Cünrat Hoffman, kor-
herr Zürich, und sin vater und
müter, ouch sine geschwister-
git.

Hans Cristen, Anna Sagery sin
husfrow und ir beder vater und
müter, ouch ire kind.

Gorius Keller, der wagner, und
sin husfrow, ouch iren beder

Item die gemeinen schwesteren
in dem schwesterhuß.

Hans Megerli und sin husfrow,
ouch sine kind.

Müller Insacker (?) und sin
husfrow.

Item fröw Segesseri von Her-
mantschwil und ir vatter und
müter.

Cünrat Honegger und sin huß-
frow und ir beder vatter und
müter, ouch ire kind.

vater und müter.

Üli Obschlager, Magdalena Kürsineri sin husfrow, ouch ire kind und ir beder vatter und müter.

Hans Forster und sin husfrow. Verena Schürer, sin vatter und müter und alle die im gütz than hend.

Meister Niclaus Christen, predicant [am Rande: Nachprediger] zü Bremgarten, Clawi Cristan sin vatter, Lucia Cristin sin müter.

Welti Hügli und sin husfrow.

Jacob Amman, der sattler, und Anna sin husfrow.

Rüdolff Schodeler, ouch sin husfrow und sine kind.

Marti Kürsiner und sin husfrow, ouch sine kind.

Cünrat Meyer von Üötzwil, sin husfrow, ouch ir beder vatter und müter.

Walther Hedinger, sin husfrow, ouch sine kind.

Margret Widmeri und ir man.

Die Sengeri, ouch ire kind.

Waltheri Haß, ouch sin husfrow und ir beder vatter und müter, ouch ire kind.

Adelheit Weyblin und ir man.

Margreth Leinbacherin, ir vatter und müter, ouch iren geschwistergit.

Hanns Ströwli und sin husfrow, ouch ir beder vatter und müter und ire kind.

Hans Büb, sin husfrow Magdalena, ouch ir beder vatter und müter.

Jörg Brüggler, Verena sin husfrow und alle ire kind und forderen.

Rüdolff zü der Rosen, Magdalena sin husfrow, ouch alle ire kind und forderen.

Jacob Zeinler von Besenbüren, sin husfrow und ire kind.

Hanns Keller von Nesslibach, ouch sin husfrow, ire kind.

Heinrich Widerker, Margreth sin husfrow, ouch iren beder forderen.

Cristan Studer, Margreth sin husfrow und iren beder vatter und müter, ouch

ire kind und
aller iren forderen, ouch ge-
schwistergit.

Und dero aller vatter und
müter, ouch aller iren forderen
und nachkomen.
Ouch aller deren, die ir stür,
hilff und ratt thünd oder noch
thün wend an dise brüder-
schafft und an die nūwen capell
Unser Lieben Frowen.

Hanns Wüost, Quittergi sin
husfrow, ouch iren beder vatter
und müter und ire kind.

Albrecht Wolffer von Andelfin-
gen, Anna sin husfröw, Ulrich
sin sun und Adelheit sin tocht-
ter.

Hanns Leinbacher von Besen-
büren und sin hußfröw und ir
beder vater und müter und ire
kind.

Margreth Bägglina, ouch ir
elich man und ir beder vatter
und müter.